



# Sebastian Weigle

Dirigent

museums  
konzert

museum   
innovativ

So 23.10.2016, 11 Uhr  
Mo 24.10.2016, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

## Spark

Die klassische Band

### SMETANA

Aus Böhmens  
Hain und Flur

### MOTSCHMANN

Facets of Infinity –  
Konzert für SPARK und  
Orchester (Uraufführung)

### MAHLER

Sinfonie Nr. 1 D-Dur „Titan“



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Ermöglicht durch



KULTURFONDS  
Frankfurt RheinMain

Medienpartner

Frankfurter Rundschau

hr2  
kultur



Foto: Christoph Asmus – artworkfoto.de

**SPARK – die klassische Band** zählt zu den Senkrechtstartern der internationalen Musikszene. Sowohl die Auftritte des 2007 gegründeten Ensembles als auch die Programmgestaltung sind ungewöhnlich. Die fünf Musiker – das sind Andrea Ritter (Blockflöte), Daniel Koschitzki (Blockflöte), Victor Plumettaz (Cello), Arseni Sadykov (Klavier), Corina Golomoz (Violine/Viola) – verbinden Tradition und Innovation zu einem spannenden Klangerlebnis am Puls der Zeit und bewegen sich virtuos

zwischen den musikalischen Welten: Balkan-Beat und jazzige Grooves treffen auf klassische Avantgarde, barocke Ohrwürmer verschmelzen mit Movie-Sounds und Minimal Music.

Neben eigenen Stücken und Arrangements spielt SPARK Werke international renommierter Komponisten der Gegenwart. 2011 erhielt SPARK für sein erstes Album *Downtown Illusions* den ECHO Klassik in der Kategorie „Klassik ohne Grenzen“. Ein Jahr später folgte mit *Folk Tunes* ihre erste CD bei der Deutschen Grammophon – eine Zusammenarbeit mit Johannes Mutschmann. Mit ihrem dritten Programm *Wild Territories* stößt die Band in musikalisches Neuland. Die Stücke „erzählen von rauen Naturphänomenen, silbernen Wasserfällen, tanzenden Rebellen, Alphetieren und süßen Versuchungen“; dabei reicht die Bandbreite an Klängen von Telemann alla polacca bis zu Beyoncé mit Blockflöte. SPARK ist bereits zum zweiten Mal im Museum zu hören: Im Februar 2014 gestaltete das Ensemble ein Sonderkonzert der Kammermusikreihe. SPARK trat außerdem beim diesjährigen MuseumsSalon auf.

Ende des Jahres wird das im heutigen Konzert uraufgeführte Werk *Facets of Infinty* bei Berlin Classics als CD erscheinen – mit SPARK und dem Frankfurter Museumsorchester unter der Leitung von Sebastian Weigle.

**Bedřich Smetana**  
(1824–1884)

Sinfonische Dichtung ca. 13'  
*Aus Böhmens Hain und Flur*  
Molto moderato – Allegro poco vivo, ma non troppo – Allegro (quasi Polka) – Presto

**Johannes Mutschmann**  
(\* 1978)

*Facets of Infinity* ca. 30'  
Konzert für SPARK und Orchester (UA)  
(Auftragswerk für die Frankfurter Museums-Gesellschaft)  
Choral –  
Moderato –  
Andante –  
Rondo

**PAUSE**

**Gustav Mahler**  
(1860–1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur *Titan* ca. 50'  
I. Langsam, schleppend – Im Anfang sehr gemächlich  
II. Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell  
III. Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen  
IV. Stürmisch bewegt

Sebastian Weigle Dirigent  
SPARK – Die klassische Band  
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Ermöglicht durch



Medienpartner



Das Konzert wird vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

„vor dem museum“

mit Klaus Albert Bauer  
Sonntag, 23. Oktober 2016, 10.00 Uhr, Großer Saal  
Montag, 24. Oktober 2016, 19.00 Uhr, Großer Saal

## Auf der Reise durch die Landschaften des Klangs

### Bedřich Smetana: Aus Böhmens Hain und Flur

Markante Bläserakkorde in g-Moll, von wogenden Sechzehntelfigurationen fortissimo umflutet – so beginnt das vierte Stück aus Bedřich Smetanas Zyklus *Mein Vaterland (Ma Vlast)*, dessen berühmtestes, *Die Moldau*, ebenfalls eine Naturschilderung ist. Während dort mit allerartestem Hervorsprudeln zweier Soloflöten das Flüsslein aus verborgener Quelle munter das erste Licht der Welt erblickt, sehen wir uns mit den mächtigen Anfangsklängen der Sinfonischen Dichtung *Aus Böhmens Hain und Flur* sofort in eine überreiche Kornlandschaft versetzt. Man meint, goldfarbene Ähren in spätsommerlicher Sonne sich wiegen zu sehen und den satten Duft des reifen Getreides wahrzunehmen. Zugleich liegen Schwermut und klagendes Pathos über der Szene.

Eine schicksalsträchtige Landschaft wird hier beschworen! Wer im 19. Jahrhundert Böhmens fruchtbare Felder bestellt, der tut es nicht für sich allein, sondern auch für den Kaiser im fernen Wien, für den wiederum die „böhmischen Dörfer“ an der Peripherie des Habsburgerreiches kaum bekanntes und schon gar nicht geachtetes, beinahe wildes Territorium sind. Wer etwas auf sich hält, spricht deutsch statt tschechisch und tanzt Wiener Walzer statt Polka – so auch in der böhmischen Hauptstadt Prag. Als infolge des sogenannten Oktoberdiploms

von 1860 endlich ein föderalistisch geprägtes Verfassungsgesetz mit weitreichenden Liberalisierungen in Kraft tritt, setzt sofort eine enthusiastische tschechische Nationalbewegung ein. Politisch handlungsfähig ist sie noch nicht, aber in Kultur, Kunst und Musik erhebt sie ihre Stimme. Bedřich Smetana ist zur Stelle. Er hatte sich in der Revolution 1848/49 für die Demokratie engagiert, war dann aus politischen Gründen nach Schweden emigriert und kehrt jetzt nach Prag zurück. Als Opernchef des vorläufigen Nationaltheaters, als Komponist, Dirigent, Pianist, Konzertveranstalter und Musikkritiker erkämpft er sich innerhalb weniger Jahre eine zentrale Stellung im tschechischen Musikleben. Doch 1874 verliert er aufgrund eines Nervenleidens innerhalb weniger Monate sein Gehör. Aus all seinen Ämtern muss er sich zurückziehen. Trotzdem komponiert er weiter, unter schwersten psychischen Belastungen. *Aus Böhmens Hain und Flur* entsteht ein Jahr später. Als Smetana 1884 in einer psychiatrischen Klinik stirbt, wird er wie ein Märtyrer gefeiert und betrauert. Mit dem sinfonischen Zyklus *Mein Vaterland*, mit seinen Opern *Die verkaufte Braut* und *Libusa* ist er längst zum tschechischen „Nationalkomponisten“ geworden.

Aus der wogenden Klangfläche des Beginns sind wie aus einer Keimzelle alle weiteren Themen dieser Sinfonischen Dichtung abgeleitet. „Hier erklingen von allen Seiten innig gesungene Lieder, sowohl lustige als auch melancholische“, heißt es in Smetanas mehr als vagen programmatischen Andeutungen. Die



So 13.11.2016, 11 Uhr  
Mo 14.11.2016, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

**Constantinos  
Carydis**  
Dirigent

**IVES**  
The Unanswered  
Question

**BRAHMS**  
Sinfonie Nr. 4

**SCHOSTAKOWITSCH**  
Cellokonzert Nr. 1

das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Konzerteinführung  
vor dem museum  
10 Uhr / 19 Uhr  
mit Andreas Bomba

museumskonzert  
**Daniel Müller-Schott** Violoncello

Foto: Peter Hundert

böhmischen Lieder kommen in parallelen Terzen und volkstümlicher Melodik daher. Auch Vogelstimmen lassen sich heraus hören. Aus dem Feld geht es in den Wald, wo flirrendes Zwielflicht, mendelssohnische Sommernachtstraum-Assoziationen und in kontrapunktischen Verschlingungen umeinander tanzende Elfenreigen den Hörer vom rechten Weg abbringen, ihn verwirren und verzaubern. Ein Fugato wirkt paradoxerweise als Sinnbild der Verirrung. Jagdhörner, zunächst von fern, dann in glanzvoller Apotheose, weisen dem Wanderer den Weg zurück ins Licht der Vernunft. Es folgt ein ausgelassenes Fest mit hinreißenden Polkarhythmen, in die sich immer wieder die verhaltenen und melancholischen Weisen des Anfangs einmischen, als wollten sie der ausgelassenen Freude einen schmerzlichen Akzent verleihen. Es ist unbedingt ratsam, all diese böhmischen Klänge genau im Ohr zu behalten, denn Gustav Mahler wird sich in seiner ersten Sinfonie an sie erinnern ...

**Johannes Motschmann:**  
**Facets of Infinity**

*Facets of Infinity* ist ein Auftragswerk der Frankfurter Museums-Gesellschaft und erlebt in diesem Konzert seine Uraufführung. Der 1978 geborene Komponist Johannes Motschmann studierte unter anderem Komposition bei Jörg Herchet in Dresden, Wolfgang Rihm in Karlsruhe und Hanspeter Kyburz in Berlin. Seine Werke waren und sind unter anderem beim Rheingau Musikfestival, der Münchner Biennale, der Biennale für



Johannes Motschmann

Moderne Musik Frankfurt am Main und beim Schleswig Holstein Musikfestival zu hören. Bedeutende Interpreten freuen sich, seine Kompositionen zu spielen. Mit dem Ensemble Modern verbindet ihn eine intensive Zusammenarbeit. Mit SPARK, für die sein heutiges Auftragswerk komponiert wurde, veröffentlichte er 2012 die CD *Folk Tune Rhapsodies* bei der Deutschen Grammophon. 2016 erschien sein Album *Electric Fields* bei BerlinClassics / Neue Meister.

Viele seiner Kompositionen verbinden ein klassisches Instrumentarium mit elektronischen Klangkörpern, Multipercussion und Synthesizern. Johannes Motschmanns Musik ist sinnlich, fantasievoll, rhythmisch einprägsam, sensibel und zugleich von einer körperlich-haptischen Vitalität; sie erzeugt nicht selten jenen „Flow“, in dem Denken, Fühlen und Wahrnehmen zu einem Bewusstseinsstrom zusammenfließen. Inspirationen aus ver-

schiedensten Musikkulturen der Moderne, auch jenseits des europäischen Horizonts, verbinden sich zu einem sehr persönlichen Stil. Schwebende Harmonien, rhythmisch komplizierte Beats, die in ihren reizvollen Impulsen das Gehirn stimulieren, psychedelische Grooves, fein ausgehörte Schlagzeugklänge oder elektronische Waves nehmen den Hörer mit auf ein Abenteuer des Hörens. Hier schreibt ein Mann, der mit hellwachem Blick und offenen Ohren durch die Welt geht, immer neugierig und gleichsam mit ausgebreiteten Armen auf der Suche nach der Essenz des Menschseins.

*Facets of Infinity* – ein Konzert für fünf Solisten und Orchester – kommt ohne Elektronik aus. Motschmann hat es dem Ensemble SPARK auf den Leib geschrieben. Die ungewöhnlich besetzte Solistengruppe, bestehend aus zwei Blockflöten, Viola, Violoncello und Klavier, behandelt der Komponist selbst „als ein kleines Miniaturorchester, das immer wieder den Puls und die Bewegung des umgebenden Klangkörpers vorgibt“. „Mich interessierte die Idee, diese vermeintlich einfachen Blockflöten in einem komplexen Umfeld neu zu beleuchten, denn in der Behauptung gegen die Übermächtigten des Orchesters liegt auch immer eine große Spannung, die gerade in den schnellen Passagen im merkwürdigen Kontrast zu der sich stets in Zeitlupe fortspinnenden harmonischen Faktur dieser Komposition steht. Dabei ist der Flötenklang immer wieder flankiert von dem Klavier, aber auch den beiden Solostreichern, die oft in Flageolettklängen im selben hohen Register die Wege

der Flöten kreuzen.“ So schreibt der Komponist über sein Werk. „Ich wäre glücklich, wenn meine Musik Bewegung und Ruhe gleichzeitig ausstrahlen kann. Kein konzertantes Durchexerzieren, keine Frage-Antwort-Spielchen, all das scheint mir in diesem Kontext zu konkret, zu ungebrochen. Es ist mehr eine Reise durch Klanglandschaften hindurch, der sich die Solisten unter Aufbringung größter Energie und Virtuosität aussetzen und in der sie immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen sind.“

Einer choralartigen Einleitung folgen drei weitere Sätze, die ineinander übergehen und kompositorisch subtil miteinander verbunden sind. „Ich wollte eine Art unendliche Melodie komponieren, die weder Anfang noch Ende kennt und in dieser Komposition wie ein Schicksalsmotiv wirkt, insbesondere wenn sie am Ende des langsamen Satzes von Viola und Cello eingeführt, wie aus dem Nichts wieder auftaucht, so als würde alle musikalische Bewegung wieder angehalten und die Musik von vorne beginnen.“ Vor allem im zweiten Satz schwebte dem Komponisten „eine Art Ambientsound“ vor. Nicht wenige Klänge leitete er direkt von seiner elektronischen Musik ab; manche Passagen wurden durch algorithmische Kompositionsverfahren gewonnen und sollen „Assoziationen künstlichen Wachstums“ erzeugen: Wie in einer Spirale durchwandern sie „in selbstständlichen Bewegungen“ den harmonischen Raum. Das ist auch der Sinn des Titels *Facets of Infinity*: Hier wird eine virtuelle Unendlichkeit musikalisch beschworen.

### Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 1

Zurück nach Böhmen! 1860, im Jahr des wiederauflebenden tschechischen Nationalbewusstseins, wird Gustav Mahler im böhmischen Kalischt geboren. Zu den frühesten musikalischen Prägungen seiner Kinderzeit gehören eben jene böhmischen Volkslieder, Jagd- und Militärsignale, Tanz- und Begräbniskapellen, die auch Bedřich Smetana begeistern. Wie dieser wirkt auch Mahler (seit 1885) als Kapellmeister in Prag, allerdings nicht am Tschechischen Nationaltheater, sondern am Königlich Deutschen Landestheater. Nur dreizehn Jahre liegen zwischen Smetanas Sinfonischer Dichtung *Aus Böhmens Hain und Flur* von 1875 und Mahlers 1888 komponierter erster Sinfonie, deren Vorarbeiten (zu denen auch die *Lieder eines fahrenden Gesellen* zu zählen sind) bis in Smetanas Todesjahr 1884 zurückreichen. Politisch hat sich wenig verändert, noch immer steht Böhmen unter der Herrschaft der Doppelmonarchie. Noch immer wogen die reichen Kornfelder, noch immer sind die dichten böhmischen Wälder Orte spukhafter Fantasien. Doch möchte man meinen, es sei ein Jahrhundert vergangen. Zwischen der romantischen Idealisierung des böhmischen Landlebens bei dem Älteren und der tragisch-sarkastischen Persiflage des Jüngeren liegt der Einbruch der Moderne.

„Wie ein Naturlaut“ hat Gustav Mahler in die Partitur der Einleitung geschrieben. Über einem Orgelpunkt auf a erheben sich flirrende Flageolettklänge. Die Zeit steht still. Fallende Quartan in den Holz-

bläsern wirken vorsprachlich und elementar. Klagende Vogelrufe und das schräge Quäken eines Kuckucks (Quarte statt Terz, in ungewöhnlich schriller Klarinettenlage) sind im Vordergrund zu vernehmen. Aus der Ferne dringen Fanfaren in die Verwunschenheit des Waldes: zunächst in den Klarinetten, dann in den Trompeten, die hinter dem Orchester aufgestellt sind und dem vertikal ausgespannten Klangraum auf einmal horizontale Tiefe verleihen. Versonnen lockende Hornweisen kommen wie aus einer anderen Welt. Jedes dieser Elemente hat sein eigenes Metrum, seine eigene Logik. Sie scheinen beziehungslos aufeinander montiert zu sein, als hätten sie nichts miteinander zu tun. Nur der liegende Urgrund bleibt sich immer gleich, wie ein dunkelgrüner, von Moos bedeckter Waldboden, aus dem Farne und Pilze schießen, die von flimmernden Sonnenflecken erhellt werden.

Chromatisch geprägte Skalenmotive führen in die Welt der Menschen. Aus ihnen erhebt sich eine Melodie: „Ging heut morgen übers' Feld“, das zweite der *Lieder eines fahrenden Gesellen*, beschwört naive Heiterkeit, von der man ahnt, dass sie nicht lange bestehen bleibt. Wir sind in der Exposition des Hauptsatzes angekommen. Doch die Sonatenform, die sich aus dem lyrischen Thema entwickelt, wirkt zerbrochen. Elemente des Trivialen werden scheinbar sorglos vorgeführt. Motivisch-thematische Arbeit findet kaum statt. Mit großem Pomp vorgeführte Gesten fallen in sich zusammen oder enthüllen ihren Sinn erst viel später, wie die f-Moll-Episode der Durchführung, die im Finalsatz wieder



Moritz von Schwind: Wie die Tiere den Jäger begraben (Holzschnitt)

aufgegriffen und dort zu einer lärmenden Apotheose gesteigert wird. Trotz der scheinbaren Beziehungslosigkeit ist alles, was da erklingt, vom trivialen Quartanruf und der simplen Achtelbewegung bis zum heroischen Thema, auf sinnfällig verborgene Weise miteinander verbunden – so wie die verschlungenen unterirdischen Netzwerke der Pilze im Waldboden, die sich unerkannt durch das Erdreich ziehen und nur hier und da in wunderlicher Gestalt an die Oberfläche schießen.

„Auf welchem dunklen Untergrunde ruht doch unser Leben ... Von wo kommen wir? Wohin führt unser Weg? ... Was ist der Zweck der Mühe und des Leides? Wie verstehe ich die Grausamkeit und Bosheit in der Schöpfung eines gütigen Gottes? Wird der Sinn des Lebens durch den Tod endlich enthüllt werden?“ So zitiert Bruno Walter den Komponisten, der zeitlebens ein Suchender war. Antworten auf die Urfragen der Menschheit fand er bei Schopenhauer, der den unersättlichen Willen zum Dasein als Urgrund der Welt erkannt hatte, und bei den monistischen Philosophen seiner Zeit, die davon über-

zeugt waren, dass alles, was lebt, aus einem einzigen geistigen Urprinzip hervorgegangen ist. Ahnungslos sind Tiere und Menschen in eine Welt gesetzt, die sie nicht verstehen. Ihr Leid berührt den Komponisten, ihre Hoffnungen und Sehnsüchte bewegen ihn, aber er kann nicht mehr rückhaltlos an das Gute glauben. Er trauert verlorenen Hoffnungen nach, sucht und ringt aufs Neue. Das ist das Signum der Moderne. Nach langem Überlegen gab Mahler seiner ersten Sinfonie den Titel *Titan*. An Jean Paul soll er dabei nicht gedacht haben; er hatte eher „einen kraftvoll-heldenhaften Menschen im Sinne, sein Leben und Leiden, Ringen und Unterliegen gegen das Geschick.“

Der zweite Satz, ein rustikales Scherzo mit Trio, steigert Smetanas Ländleridiom ins Groteske. Der dritte Satz, ein düsterer Trauermarsch über den Kanon *Bruder Martin* in einer dunklen Moll-Version, bringt Mahlers Zerrissenheit auf den Punkt. „Gestrandet!“ schrieb er dazu. Die äußere Anregung dazu erhielt er aus einem alten Kindermärchenbuch: „Des Jägers Leichenbegängnis“ heißt das Bild,



**Frankfurter Opern- und Museumsorchester**

Besetzung vom 23./24. Oktober 2016

**1. Violine**

Dimitar Ivanov  
Gesine Kalbhenn-Rzepka  
Chen Rosen\*\*  
Susanne Callenberg-Bissinger  
Hartmut Krause  
Kristin Reibach  
Dorothee Plum  
Christine Schwarzmayr  
Juliane Strienz  
Jefimija Brajovic  
Beatrice Kohlöffel  
Stephanie Breidenbach  
Yoriko Muto  
Arvi Rebasoo\*\*  
Hovhannes Mokatsian\*\*  
Daniel Kroh\*\*

**2. Violine**

Matjaž Bogataj  
Olga Yuchanan  
Akemi Mercer-Niewöhner\*\*  
Wolfgang Schmidt  
Doris Drehwald  
Susanna Laubstein  
Nobuko Yamaguchi  
Lutz ter Voert  
Sara Schulz  
Sachiko Doi  
Anne Frick\*\*  
Cornelia Ilg\*\*  
Stefanie Pfaffensteller\*\*  
Alexandra Raab\*\*

**Viola**

Thomas Rüssel  
Wolf Attula  
Martin Lauer  
Robert Majoros  
Miyuki Saito  
Jean-Marc Vogt  
Mathias Bild  
Ulla Tremuth  
Susanna Hefe  
Elisabeth Friedrichs  
Federico Carraro  
Vaida Rozinskaite\*\*

**Violoncello**

Maruša Bogataj\*\*  
Kaamel Salah-Eldin  
Johannes Oesterlee  
Philipp Bosbach  
Corinna Schmitz  
Florian Fischer  
Roland Horn  
Mario Riemer  
Hoang Nguyen  
Irina Ushakova\*\*

**Kontrabass**

Bruno Suys  
Hedwig Matros-Büsing  
Akihiro Adachi  
Ulrich Goltz  
Matthias Kuckuk  
Philipp Enger  
Georg Schuppe  
Stefan Otto\*\*

**Flöte**

Eduard Belmar\*\*  
Almuth Turré  
Rüdiger Jacobsen  
Damian Barnett

**Oboe**

Manuel Schmidt\*\*  
Marta Berger  
Romain Curt  
Oliver Gutsch

**Klarinette**

Jens Bischof  
Hye Jin Kim\*  
Diemut Schneider  
Matthias Höfer

**Fagott**

Heiko Dechert  
Richard Morschel  
Eberhard Beer  
Stephan Köhr

**Horn**

Kristian Katzenberger  
Mehmet Tuna Erten  
Thomas Bernstein  
Genevieve Clifford  
Mirjam Alards\*\*  
Claude Tremuth  
Silke Schurack

**Trompete**

Martin Gierden  
Dominik Ring  
Markus Bebek  
Wolfgang Guggenberger  
Timofej Stordeur\*

**Posaune**

Reinhard Nietert  
Hartmut Friedrich  
Manfred Keller  
Jeroen Mentens

**Tuba**

József Juhász

**Pauke**

Tobias Kästle  
Dominik Wimmer\*\*

**Schlagzeug**

Jürgen Friedel  
Steffen Uhrhan  
David Friederich

**Harfe**

Barbara Mayr

\* Akademist/in

\*\* Gast

**ORCHESTER AKTUELL**

**Auf Wiedersehen Wolfgang Schmidt!**

„Eigentlich ist fast jede Aufführung für mich ein Höhepunkt, und sei da nur ein ganz kleiner Moment der Gänsehaut, der Tränen in den Augen.“ So spricht nur jemand, dessen Dienstzeit vielleicht zu Ende geht, dessen Beruf aber Berufung bleibt. Schon als Kind entdeckte Wolfgang Schmidt die Welt der Opern, sang im Chor, begann mit zehn das Geigenspiel. 1982 wurde der gebürtige Bad Schwalbacher im Frankfurter Museumsorchester fest angestellt, zuvor absolvierte er ein Studium der Schulmusik sowie des Orchesterspiels in Mainz und Frankfurt. Wolfgang Schmidt spielte in seiner freien Zeit Streichquartett, war Konzertmeister beim Bach-Collegium Stuttgart und wurde 2005 ins Bayreuther Festspielorchester aufgenommen – für ihn als bekennenden Wagnerianer die Krönung seiner Opernkariere.

Lässt man die Mitglieder „seiner“ Zweite-Geigen-Gruppe zu Wort kommen, so wird klar, dass seine Passion und seine einzigartige Einstellung zum Beruf intensiv ins Orchester hineinstrahlt und ein wertvolles Erbe ist, das er der jüngeren Musiker-Generation hinterlässt: *„Für mich ist er ein Vorbild, da er stets mit größter Liebe und Leidenschaft für den Beruf dabei ist.“* *„Man kann jederzeit von ihm lernen, ob es nun um Aufmerksamkeit für das Ganze oder Hingabe ans Detail geht.“* *„Selbst mit 65 ist er stets hellwach, selbstkritisch und offen für neue Tipps und Tricks.“* *„Am Pult mit ihm ist es einfach lebendig.“* *„Immer hat er geübt, um seinem Orchester zu dienen.“* *„Ich kenne Wolfgang jetzt schon 27 Jahre und habe selten einen Orchestermusiker getroffen, der seinen Beruf so liebt wie er.“*

Wolfgang Schmidt, der 2016 das Rentenalter erreicht hat, wird vorerst weiterspielen: „Erst wenn ich einmal mit mir zufrieden bin, könnte ich darüber nachdenken, das Geigen sein zu lassen ...“.

Lieber Wolfgang, stellvertretend für das Orchester sei eine geigende Kollegin zitiert: „Ich werde sicher so manches Mal denken: Wish you were here!“

Regine Schmitt



Foto: © Roland Horn

Sonntag, 11. Dezember 2016,  
16.00 Uhr, Alte Oper, Großer Saal

## Familien- Weihnachtskonzert

Weihnachten für Jung und Alt –  
Lieder und Geschichten

**Peter Lerchbaumer** Erzähler  
**Wilhelm Schmidts** Orgel  
**Cäcilien-Chor Frankfurt**  
**Kinderchor Frankfurt**  
**Sabine Mittenhuber** Leitung  
**Frankfurt Chamber Brass**  
**Christian Kabitz**  
Moderation und Leitung

€ 20,-/23,-/26,-/29,-/32,- für Erwachsene  
15% Ermäßigung für Mitglieder der Frankfurter  
Museums-Gesellschaft; 50% Ermäßigung für junge  
Leute bis 27 Jahre (auf Preise für Erwachsene)

Mit freundlicher Unterstützung der  
**Frankfurter Volksbank**

Sonntag, 11. Dezember 2016,  
19.00 Uhr Alte Oper, Großer Saal

## Weihnachtskonzert

**Camille Saint-Saëns**  
Oratorio de Noël

**Johann Sebastian Bach**  
Weihnachtsoratorium BWV 248  
Kantaten I, II, III

**Frankfurter Singakademie**  
**Philharmonisches Orchester Gießen**  
**Jan Hoffmann** Leitung

€ 22,-/29,-/35,-/41,-/47,-  
15% Ermäßigung für Mitglieder der Frankfurter  
Museums-Gesellschaft; 50% Ermäßigung für  
junge Leute bis 27 Jahre

Vorverkaufsstellen: Frankfurt Ticket RheinMain GmbH,  
Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,  
Telefon 069/1 34 04 00, Telefax 069/1 34 04 44,  
www.frankfurt-ticket.de und alle weiteren angeschlossenen  
Vorverkaufsstellen, online unter www.museumskonzerte.de;  
print@home möglich.  
Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Weihnachtskonzerte



### 2. Kammerkonzert


Donnerstag  
24. November 2016,  
20.00 Uhr  
Alte Oper, Mozart Saal

**Johann Sebastian Bach**  
Partita für Violine solo Nr. 3 E-Dur BWV 1006

**Ludwig van Beethoven**  
Sonate für Violine und Klavier D-Dur op. 12 Nr. 1

**Eugène Ysaÿe**  
Sonate für Violine solo Nr. 2 *Obsession*

**Sergej Prokofjew**  
Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 f-Moll op. 80

**Arabella Steinbacher** Violine   
**Robert Kulek** Klavier

### Familienkonzert

Sonntag  
13. November 2016,  
16.00 Uhr  
Alte Oper, Mozart Saal

**Viva Musik! – Wir bauen einen Hit**  
Sabine Fischmann, Anne Rumpf **Konzeption**

In Kooperation mit der Crespo Foundation  
und der Alten Oper Frankfurt

**} Oper** Frankfurt

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN  
Willy-Brandt-Platz  
Mo – Fr 10.00 – 18.00 Uhr,  
Sa 10.00 – 14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:  
(0 69) 21 24 94 94,  
Fax (0 69) 21 24 49 88  
Mo – Fr 9.00 – 19.00 Uhr,  
Sa und So 10.00 – 14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN:  
WWW.OPER-FRANKFURT.DE

SONNTAG 30. Oktober 2016

## KAMMERMUSIK IM FOYER

*Erinnerung an ein Wiedersehen*  
Zu *Eugen Onegin* von Peter I. Tschaikowski  
Holzfoyer | 11 Uhr | Preis 13 Euro

**Sergej I. Tanejew** Klavierquartett E-Dur op. 20  
**Peter I. Tschaikowski** Klaviertrio a-Moll op. 50  
**Nikolai G. Kapustin** Klaviertrio *Divertissement* op. 126

**Limes Trio**  
**Dimiter Ivanov** Violine | **Ulrich Horn** Violoncello  
**Katarzyna Wiczorek** Klavier



# SICHER UND TRAGFÄHIG.



Stiftung  
Warentest  
Finanztest



Testsieger  
Anlageberatung  
Frankfurter  
Volksbank

GUT (2,2)  
Im Test: 23 Banken  
Ausgabe 2/2016  
[www.test.de](http://www.test.de)

1689004

## UNSERE AUSGEZEICHNETE ANLAGEBERATUNG FÜR IHR VERMÖGEN.

Eiserner Steg in  
Frankfurt am Main

### Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main  
Tel. 069 2172-0